

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1 Veränderungen- und Individualisierungsprozesse innerhalb der stationären Jugendhilfe	3
1.1 Das Aufwachsen von jungen Menschen in der Moderne	4
1.2 Leitlinien und Grundvorstellungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes	6
1.3 Exkurs: Die Risikogesellschaft im sozialpädagogischen Diskurs.....	9
1.3.1 Die Rezeption der Risikoproblematik moderner Gesellschaften	11
1.3.2 Globale und soziale Risiken	13
1.3.3 Individualisierung und Entstandardisierung von Lebensläufen	15
1.4 Reformbewegungen in der Heimerziehung.....	16
1.4.1 Revolte und Reform in den 1970er Jahren	17
1.4.2 Das systemökologische Paradigma	20
1.4.3 Die dritte Reformwelle in den 1990er Jahren.....	20
1.4.4 Neue Konzepte mit kontroversen Entwicklungen.....	22
1.4.5 Neue Entwicklungen.....	25
2 Die vier Hauptentwicklungslinien der Mobilen Betreuung.....	27
2.1 Erfahrungen der Schutzhilfe als Ausgangspunkt für die „Entstehung“ der Mobilen Betreuung	27
2.2 Der erste Vorläufer der Mobilen Betreuung.....	28
2.3 Die dritte Entwicklungslinie: Auflösung einer Wohngemeinschaft	29
2.4 Mobile Betreuung als Alternative zur Geschlossenen Unterbringung: die vierte Entwicklungslinie	31
2.5 Die Anerkennung der Mobilen Betreuung als Baustein der Hilfen zur Erziehung	32
3 Konzeptionelle Begründung und Grundlagen der Mobilen Betreuung	35
3.1 Das sozialpädagogische Handlungskonzept: Sich am Jugendlichen orientieren.....	36
3.2 Mobile Betreuung: Die Alternative zur traditionellen Heimerziehung und zu festen Gruppenstrukturen.....	48
3.2.1 Beziehungsgestaltung	51
3.2.2 Entwicklung von risikoarmen Lebensbewältigungsstrategien	52
3.2.3 Entwicklung und Stabilisierung einer Lebensperspektive	53

3.2.4	Stellenwert der Psychotherapie	54
3.3	Mobile Betreuung aus AdressatInnensicht	57
3.4	Exkurs: Indikationsstellung in der Erziehungshilfe	64
4	Die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik	67
4.1	Kinder- und Jugendhilfe sowie Statistik	67
4.2	Merkmale, Möglichkeiten und Grenzen der amtlichen Statistik in Deutschland	71
4.3	Die Jugendhilfestatistik im Kontext der Sozialstatistiken zur Sozialen Arbeit	74
4.3.1	Hintergrundinformation über gesellschaftliche Bedingungen	75
4.3.2	Amtliche Statistiken zu sozialstaatlichen Leistungen der Sozialen Arbeit	76
4.4	Die Entwicklung der amtlichen Jugendhilfestatistik zwischen 1927 und 1945	77
4.5	Die Nachkriegsjahre 1945-1962	78
4.6	Die JWG-Statistik (1963-1970)	79
4.7	Die Kinder- und Jugendhilfestatistik seit Anfang der 1990er Jahre	79
4.8	Die KJH-Statistik im SGB VIII	81
4.9	Empirische Untersuchungen zur Qualität der KJH-Statistik	83
5	Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses	85
5.1	Zeitraum 1991-1999 (West- und Ostdeutschland)	87
5.2	Hilfe zur Erziehung und Fremdunterbringung in Nordrhein- Westfalen	89
5.3	Fremdunterbringung zwischen Stagnation und Expansion	91
5.4	Ausgaben für Leistungen der Fremdunterbringung in Nordrhein- Westfalen	92
5.5	Die Hilfen zur Erziehung gewinnen zunehmend an Bedeutung	93
5.6	Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung in NRW – ein Überblick (1991-1999)	94
5.7	Die Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung nach Alter der AdressatInnen	96
5.8	Geschlechtsspezifische Inanspruchnahme in NRW	97
5.9	Soziale und familiäre Herkunft der AdressatInnen der Hilfe zur Erziehung	98
5.10	Öffentliche Ausgaben für Hilfen zur Erziehung und Hilfen für junge Volljährige	99

6	Typik und Typenbildung	101
6.1	Die Auswertungsperspektiven und die Forschungsfragen	106
6.2	Die Entwicklung der MOB von 1991-1999	110
6.2.1	Die Analyse der Fallzahlenentwicklung seit 1991	111
6.2.2	Persönliche Merkmale der AdressatInnen	112
6.2.3	Jugendliche mit Migrationshintergrund	115
6.2.4	Soziale und familiäre Herkunft der Adressaten der Hilfen zur Erziehung	118
6.2.5	Anlässe für die Inanspruchnahme der Mobilen Betreuung	119
6.2.6	Dauer und Abschluss der HzE im Bereich des Betreuten Wohnens	122
6.2.7	Standardform – typische Strukturmerkmale des Klientels im Zeitraum 1991-1999	123
6.3	Wohlfahrtsstaat im Umbruch – Perspektiven der Sozialen Arbeit	124
6.4	Typ B – 2000-2004 Stationäre erzieherische Hilfen – Kinder- und Jugendhilfe in Bewegung	131
6.4.1	Fallzahlenentwicklung in den Jahren 2000 bis 2004	132
6.4.2	Persönliche Merkmale der AdressatInnen nach Alter und Geschlecht	139
6.4.3	Anteil der MigrantInnen in der Mobilen Betreuung	141
6.4.4	Soziale und familiäre Entwicklung der AdressatInnen	145
6.4.5	Gründe für die Aufnahme in das Betreute Wohnen	148
6.4.6	Abschluss und Dauer der Betreuungsarrangements	155
6.4.7	Standardform – typische Strukturmerkmale	165
6.5	Institutionelle Formen der Fremdunterbringung – Angebote – Inanspruchnahme – Merkmale der AdressatInnen	168
6.6	Geschlechterpädagogik in den erzieherischen Hilfen – Kinder und Jugendliche sind Mädchen und Jungen	170
6.7	Wechselwirkungen zwischen ambulanten Hilfen, Heimerziehung und Familienpflege	173
7	Die Programmatik hat sich den veränderten Bedingungen angepasst oder: Reaktionsmöglichkeiten der Mobilen Betreuung auf die Herausforderungen der Gegenwart	177
8.	Rückblick und Ausblick	181
Literatur	189